

Mädchen im Alter von 7 bis zu vier Jahren, indem sie ihnen fämtlich mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitt. Nach gescheneher That trank sie selbst neben einer beträchtlichen Menge alkoholischer Getränke ein Fläschchen mit Antropin, worauf sie in Bewusstlosigkeit verfiel. Wieder zum Bewußtsein gebracht, legte sie ein offenes Geständnis ab. Sie habe den Gedanken dieser That lange mit sich herumgetragen und ihm immer weniger widerstehen können. Sie liebte ihre Kinder unendlich und empfand es sehr schmerzlich, wenn sie sah, daß ihr Mann sie mißhandelte. Sie wollte sie darum einer so elenden Existenz entziehen und sagte sich oft, daß sie im Himmel weniger zu leiden hätten. Die Frau erwartet mit aller Gleichgültigkeit ihr Schicksal. Der anfangs mit verhaftete Mann hatte im Gefängnisse trodene Augen; als er aber freigelassen wurde und in seine Wohnung zurückkehrte, da übermannte ihn das Gefühl. Er wurde von einer wahren Verzweiflung ergriffen und weinte lange und stark.

Der für **England** so sehr demütigende Kompromiß mit Rußland droht allerlei mißliche weitere Folgen nach sich zu ziehen. Der abberufene Lumsden soll nämlich bereits seine Entlassung gefordert haben, ein gleiches habe sogar auch Lord Dufferin, der Vizekönig von Indien im Sinne, da man in Indien überzeugt sei, daß durch die Politik des Ministeriums Gladstone Englands Ansehen in Indien und in Afghanistan aufs Tiefste notgelitten habe und doch beruht ja Englands Herrschaft in Indien auf der Vorstellung, welche jene Völker von seiner Macht haben. Jetzt haben sie gesehen, daß England sich vor Rußland fürchtet und daher werde sich zunächst Afghanistan dem Stärkeren zuwenden. Inzwischen baut Rußland eifrig an seiner Eisenbahn nach der Grenze Afghanistans weiter. Das Uebrige wird sich dann schon finden. Man ersieht an diesen Folgen die ungeheure politische Kurzsichtigkeit Gladstones. Vom oberen Nil erhält der „Standard“ sehr schlimme Nachrichten über die Lage der englischen Truppen daselbst. Die Hitze ist unerträglich, die Zelte sind miserabel, die Erdhütten können vor dem August nicht fertig werden, die Nahrung ist schlecht, die Kleider der Soldaten sind zerrissen und neue werden nicht geschickt. 7 Mann sind an Dysenterie binnen zwölf Tagen gestorben und 50 Mann waren bei Abgang des Briefes krank. Auch in Suakin leiden die Truppen an Fieber und die Pferde unter dem heißen Klima. Der Vormarsch gegen Dsman Digma ist verschoben worden. (D. N. W.)

Lodon, 2. Mai. Das „japanische Dorf“ in Stumpfreys Hall, augenblicklich eine der größten und beliebtesten Sehenswürdigkeiten Londons, geriet heute früh um 9 Uhr in Brand und gegen 10 Uhr war es fast gänzlich vernichtet. Auch ein Teil des Daches der Halle stürzte ein. Noch um 10 Uhr waren 12 Feuerlöcher unausgesetzt in Thätigkeit. Eine starke Polizeimacht war erforderlich, um die Ordnung unter der zusammengeströmten ungeheuren Menschenmenge aufrecht zu halten.

Newyork, 3. Mai. In einem hiesigen Wohnhause brach in verwichener Nacht Feuer aus, welches den Tod von neun Personen zur Folge hatte, die entweder ersticken oder den während der Panik erhaltenen Verletzungen erlagen. Außerdem wurde eine Anzahl anderer Personen verletzt.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Die vorgenannte älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt hat im vorigen Jahre 5009 neue Versicherungen abgeschlossen und dadurch 4232 neue Teilhaber, sowie 38 123 900 Mark neue Versicherungssumme gewonnen. Nach Abzug des Abganges, welcher durch Sterbefälle, sowie durch Ablauf, Aufgabe oder Erlöschen von Versicherungen eintrat, erhielt der Versicherungsbestand der Bank durch obigen Neuzugang einen reinen Zuwachs von 2382 Versicherten und 25 694 400 Mark Versicherungssumme und erhöhte sich infolge dessen auf 64 542 Personen mit 467 393 000 Mark Versicherungssumme. Abgesehen von dem Jahre 1883 ist in keinem früheren Jahre ein gleich großer Zugang und Zuwachs erzielt worden.

Auch in finanzieller Hinsicht erwiesen sich die Geschäftsergebnisse im Jahre 1884 wieder sehr günstig.

Als reiner Überschuß des Jahres 1884 ergab sich die Summe von 6 035 884 Mark, ein Betrag, welcher in gleicher Höhe noch in keinem früheren Jahre erübrigt worden ist. Dieses günstige Ergebnis ist hauptsächlich dem über das rechnungsmäßige Erfordernis (die Bank hat ihren Berechnungen vorfichtiger Weise nur einen Zinsfuß von 3%, zu Grunde gelegt!) immer noch mit hinausgehenden Zinsertrag von dem Bankvermögen, sowie den außerordentlich niederen Aufwand für Verwaltungskosten, welche einschließlich der Agentenprovision und Arzthonorare im ganzen nur 5,5% der Jahreseinnahme ausmachen, zu verdanken. Weiter trug jedoch auch der günstige Verlauf der

Sterblichkeit unter den Versicherten wesentlich mit zur Erzielung jenes hohen Überschusses bei. Während nach den Rechnungsgrundlagen der Bank eine Sterbefall-Ausgabe von 9 474 276 Mark für 1444 Personen zu erwarten war, wurden im ganzen nur 8 011 000 M. für 1242 Gestorbene, demnach aber 1 463 276 Mark weniger, als erwartet werden mußte, zahlbar.

Der zum größten Teil gegen hypothekarische Sicherheit ausgetriebene Bankfonds erhöhte sich um 6 559 999 Mark und wuchs dadurch auf 121 676 522 Mark an, wovon 93 803 253 Mark die erforderlichen Prämien, Reserven und Ueberträge begreifen und weitere 2 070 257 Mark zur Deckung sonstiger Verpflichtungen dienen, die übrigen 25 803 012 Mark aber reine Überschüsse bilden, welche in den nächsten 5 Jahren an die Versicherten als Dividende zur Verteilung kommen.

Im Jahre 1885 beträgt diese Dividende nach dem alten Verteilungssystem 43%, der im Jahre 1880 eingezahlten Normalprämien und nach dem im Jahre 1883 eingeführten neuen „gemischten“ Verteilungssystem 33%, der im Jahre 1880 eingezahlten Normalprämien und 1,9%, der für die betreffenden Versicherungen am Schlusse des Versicherungsjahrs 1880/81 vorhandenen gewesenen Prämienreserve. Die Dividende nach dem „gemischten“ Verteilungssystem hat in diesem ersten Verteilungsjahre natürlich noch nicht ihre normale Höhe erreichen können, weil für die Reserve Dividende, zu welcher der über den rechnungsmäßigen Bedarf von 3% hinausgehende Zinsertrag von der Prämienreserve, sowie die durch den Wegfall der Dividenden, Nachgewährung nach dem Aufhören der Versicherung ersparten Dividendenbeträge verwandt werden, noch nicht aus 5 Jahren — wie das später immer der Fall sein wird —, sondern nur erst aus etwa einem halben Jahre ersparte Dividenden auf erloschene Versicherungen zur Verfügung standen; gleichwohl erhebt sich die Dividende nach dem „gemischten“ System für einzelne ältere Versicherungen im ganzen schon bis zu 103%, der Jahresprämie, so daß also — was noch bei keiner anderen Anstalt eingetreten ist — thatsächlich schon Versicherte lebendig durch die Dividende volle Beitragsfreiheit und sogar auch schon eine bare Vorauszahlung erlangt haben. In wenigen Jahren aber wird die Reserve Dividende auf ihre normale Höhe von 3%, gestiegen sein und die Dividende nach dem „gemischten“ System sich dann noch wesentlich höher stellen.

In ganzen hat die Bank während ihrer nun 56jährigen Wirksamkeit bereits mehr als 156 Millionen Mark an fällig gewordenen Versicherungssummen ausgezahlt und mehr als 74 1/2 Millionen Mark an Dividenden an ihre Versicherten zurückgewährt.

* **Zur Hagelversicherung.** Da demnächst wieder die Zeit zum Versichern herannahet, wollen wir nicht versäumen, ein maßgebendes Wort zu sprechen. Der Segen wird, wenn nichts Besondere dazwischen kommt, groß und sollte deshalb umso mehr jeder Landwirt bedacht sein, sich die Frucht sauren Schwefels zu sichern. An Gelegenheit zum Versichern fehlt es nicht; es arbeiten jetzt dem Alter nach in Württemberg und Hohenzollern folgende Gesellschaften:

die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft, Aktien-Gesellschaft, die Berliner Hagel-Assuranz-Gesellschaft von 1832 verbindlichkeit

die Allgemeine Deutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft Gegenfeitig, die „Vorussia“ (seitsankalten m. Nachschußverbindlichkeit)

und die neu hinzugetretene Norddeutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft verbindlichkeit

Möge diese Aufforderung nicht ungehört verhallen.

Eine kleine Ansage,

aber ein großer Gewinn ist allen Denjenigen sicher, welche durch Anwendung der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel Mk. 1 in den Apotheken) ihren Körper reinigen und hierdurch neu beleben, stärken und kräftigen. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Liebenswertig. Taschenspieler (auf einen großen offenen Schrank deutend): „Jetzt, meine Herrschaften, erlaube ich mir, die Schlußpièce vorzuführen. Ich bitte eine beliebige Dame aus dem Publikum, auf die Bühne zu treten und sich in diesen Schrank zu stellen. Darauf werde ich denselben schließen. Wenn ich ihn dann wieder öffne, wird die Dame spurlos verschwunden sein!“ — Herr (leise zu seiner Frau): „Du Alte, thu' mir den Gefallen, geh' hinauf!“

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertelj. 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Seite oder deren Raum 10 S.

Nr. 57.

Donnerstag den 14. Mai

1885.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Der unterm 25. v. M. gegen Karl Rube von Oberurbach wegen Diebstahls erlassene Steckbrief wird hiemit zurückgenommen.

Den 12. Mai 1885.

R. Amtsanwaltschaft.
Rothmund, Amtm.

Revier Plochingen.
Brennholz-Verkauf.
Am **Mittwoch den 20. Mai**
Vormittags 10 Uhr
bei Wirt Schanbacher in Thomashardt
aus dem Staatswald Stegwiesenhau und Reutele: Km. 362 buchene Scheiter, 169 dto. Prügel, 303 dto. Ausschuß, 3 erlen Ausschuß.
Zusammenkunft zum Vorzeigen morgens 8 Uhr im Reutele oben am Thomashardter Feld.

Schorndorf
Verwahrung der Düngerstätten.

Da die am 3. Februar d. Js. anbebaunte Frist zu vorchriftsmäßiger Verwahrung der Düngerstätten nunmehr abgelaufen ist (Amtsbl. Nr. 16), so wird innerhalb der nächsten 8 Tage eine Nachvisitation gehalten, und werden alle diejenige bestraft werden, deren Düngerstätten nicht nach den Vorschriften des Ortsbaustatuts verwahrt sind.
Den 11. Mai 1885
Stadtschultheißen-Amt.
Fritz.

2.

Schorndorf.
Verpachtung städtischer Gebäude-Räumlichkeiten.

Montag den 18. v. Mts. mittags 2 Uhr werden auf dem Rathaus das Parterrelokal von dem langen Stall, die Bühne daselbst, in dem alten Schulhaus die untere Bühne, die große Kammer, die kleine Kammer daneben, die obere Bühne samt Giebel, der Stall in dem Armenhaus, die Bühne auf dem Bauhaus und die Bühne auf dem Rathaus verpachtet von der
Stadtpflege.

Beutelesbach.
Zu Stall- und Feldgeschäften suche ich einen geordneten

Dnecht.
Müller Messerte.

Schorndorf.
Ulrich Wacker, Löwenwirts
Chefrau Jakobine geb. Adam
von Unterurbach, vulgo Jörgs
Witwe, wohnhaft hier, bringt
am nächsten
Montag den 18. v. Mts.
Nachmittags 2 Uhr
auf hiesigem Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:
66 m ein Stock. Wohnhaus an der Hauptstraße in der oberen Stadt, mit gewölbtem Keller, 2 Schweineställen und Hofraum, neben der Gasse und Wirt Lodenreuter.
Hiezu sind Kaufsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß für den Kaufschilling samt Zinsen ein tüchtiger Bürge, Selbstschuldner u. Selbstzähler zu stellen ist.
Den 12. Mai 1885.
Ratschreiberei.
Fritz.

Stadtpflege Eplingen.
Hohllieferungs-Accord.

Die Lieferung von 140 Rm. buchen Scheiterholz 1. Kl. im Laufe dieses Sommers wird am
Samstag den 16. v. Mts.
Vormittags 11 Uhr
im Abstreich veraccorriert. Liebhaber sind eingeladen.
Den 10. Mai 1885. Stadtpflege.
Weith.

Portland- & Roman-Cement
in stets frischer Ware,
Gypferrohre & Gypferdraht,
Drabstifte in allen Sorten,
Dachschindeln,
sowie **feuerfeste Steine & Erde**
empfiehlt
Carl Fr. Maier am Thor.

Auf bevorstehenden Schorndorfer Markt komme ich wieder wie seit 16 Jahren mit einer großen Auswahl in
Regen- & Sonnenschirmen
aller Art, von den einfachsten bis zu den feinsten modernsten Sachen.
Achtungsvoll
J. Fuhrmann,
Schirmfabrikant aus Aalen.
Stand gegenüber der Krone.

Trauer-Anzeige.
Teilnehmenden Verwandten und Freunden geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere innigst geliebte Tochter und Schwester,
Karoline Klein,
nach kurzem, aber schwerem Leiden Mittwoch mittag um 11 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Freitag um 1 Uhr statt.
Wir bitten, dies statt besonderer Anzeige entgegen zu nehmen.
Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Porzellan und Wirtschafts-gläser, Bierflaschen und Pröpfe, Cigarren, Bestecke, Abfüllschläuche
empfehle ich in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.
NB. Eine Partie 1/2 Qtr. Biergläser gebe ich so lange der Vorrat reicht, 100 Stück zu M. 12. ab.
Fr. Spidel.

Mein Lager in
Kochherden
bester Konstruktion,
sowie **Koch- und Regulieröfen, Raminthürchen, Brücken- und Tafelwaagen** etc.
empfehle zu den billigsten Preisen
Wilh. Maier, Zeugschmied.
Einige ältere gut erhaltene
Kochöfen
von innen und außen heizbar, mehrere gebrauchte **Ofenhelme**, sowie einen gut erhaltenen **Kochherd** hat billig zu verkaufen.
Der Obige.

Ein tüchtiger Arbeiter
kann sofort eintreten bei
J. Haug, Schreiner.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erzgerichte viertel. 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile ober
deren Raum 10 S.

Ersetzt Dienstag,
Donnerstag und Samstag,
Abonnementpreis:
vierteljährlich 66 S., durch die
Post bezogen im Oberamts-
bezirk viertel. 1 M 15 S.

Nr 58.

Samstag den 16. Mai

1885.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.
Die ordentliche Farrenschau findet im laufenden Jahr in folgender Weise statt:
Mittwoch den 20. Mai in Haubersbronn, Oberurbach, Unterurbach.
Donnerstag den 21. Mai in Schornbach, Vorderweißbuch, Buhlbronn, Steinberg, Niebelsbach.
Freitag den 22. Mai in Schlichten, Baiered, Thomashardt, Gegenlohe.
Samstag den 23. Mai in Adelsberg, Oberberken, Unterberken.
Dienstag den 26. Mai in Winterbach, Rohrbronn, Hüplinsmarth.
Mittwoch den 27. Mai in Hohengehren, Baltmannweiler, Adelberg, Schnaitz.
Donnerstag den 28. Mai in Deutelsbach, Grunbach, Geradstetten, Gehfad.
Freitag den 29. Mai in Weiler und Schorndorf.
Der Besichtigung der Farren hat der Ortsvorsteher oder sein gesetzlicher Stellvertreter anzuwohnen.
Vorstand der Farrenschaubehörde ist Hr. Oberamtstierarzt Schramm hier.
Den 13. Mai 1885. K. Oberamt.
Bann.

aufzufassen. Kost, Wohnung und Unterricht erhalten die Jüglinge für die von ihnen zu leistenden Arbeiten, woneben sie nach Maßgabe ihrer Leistungen und ihres Verhaltens je am Schluß des Schuljahres noch mit besonderen Prämien bedacht werden können. Etwaigen Bedürftigen kann außerdem eine Unterstützung in Aussicht gestellt werden.

Mit dem Eintritt in die Schule ist die Verpflichtung zu übernehmen, den vorgeschriebenen Lehrkurs, welcher in Hohenheim, Ellwangen und Dörsenhausen 3 Jahre dauert, in Kirchberg zunächst auf 2 Jahre bestimmt worden ist, vollständig durchzumachen, und zu diesem Zweck im Fall der Aushebung zum Militärdienst von der Vergünstigung, sich zurückstellen zu lassen, Gebrauch zu machen. Den Eingaben, in welchen die bisherige Laufbahn des Bewerbers darzulegen ist, müssen ein Geburtschein, Impfchein, ein Zeugnis des Gemeinderats über das Heimatrecht und das Prädikat des Bewerbers, über den Stand und etwaigen Grundbesitz des Vaters und das dem Bewerber etwa von seinen Eltern anfallende Vermögen, sowie eine schriftliche Einwilligung des Vaters, beziehungsweise Vormunds zum Besuche der Ackerbauschule beiliegen. Die Bewerber, welche nicht durch besonderen Erlaß zurückgewiesen werden, haben sich am

Montag den 13. Juli d. J. morgens 7 Uhr zur Erteilung einer Vorprüfung in Hohenheim einzufinden.
Stuttgart, den 9. Mai 1885.

Für den Präsidenten:
Schittenhelm.

K. Amtsgericht Schorndorf.

Das Kontursverfahren

über das Vermögen des **Gottlob Heinrich Daifer**, Schmieds in **Thomashardt**, wurde durch Beschluß vom heutigen **aufgehoben**, nachdem der Beschluß der Zivilkammer des K. Landgerichts Ellwangen vom 1. April 1885, betr. Aufhebung des am 16. März 1885 ergangenen Eröffnungsbeschlusses, die Rechtskraft erlangt hat.
Den 13. Mai 1885. Amtsgerichtsschreiber
Hagenbuch.

Schorndorf.
Kammer daneben, die obere Bühne samt Giebel, der Stall in dem Armenhaus, die Bühne auf dem Bauhaus und die Bühne auf dem Rathaus verpachtet von der **Stadtpflege.**

Schorndorf.
Viehmarkt-Standgeld-Verpachtung.
Montag den 18. Mai mittags 2 Uhr wird auf dem Rathaus der Einzug des Viehstandgeldes verpachtet von der **Stadtpflege.**

Deutelsbach.
Brückenbau-Accord.

Von den bei Herstellung einer Brücke über den hiesigen Ortsbach vorkommenden Arbeiten werden im Submissionsweg vergeben:
1) die Maurer- und Steinhauerarbeiten im Voranschlag von **500 M.**

Schorndorf.
Die Pflugschaft der Daniel Killing er Steinbrechers Kinder bringt am **Montag den 18. d. Mts.** Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathause im öffentlichen Aufstreich zum letztenmale zum Verkauf: $\frac{1}{2}$ an einem 1stod. Wohnhaus beim Stefanskloster an der Stadtmauer mit getrettem Keller, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 11. Mai 1885. Ratschreiberei.
Fritz.

Schorndorf.
Verpachtung städtischer Gebäude-Räumlichkeiten.

Montag den 18. d. Mts. mittags 2 Uhr werden auf dem Rathaus das Parterrelokal von dem langen Stall, die Bühne daselbst, in dem alten Schafhaus die untere Bühne, die große Kammer, die kleine

Rechnung ganz anders ausfallen könnte, als der Etat. Wie würde sich nun aber das Anteilsverhältnis für die Brauer erst gestalten, wenn trotz allem die Malzsteuer doch jetzt herabgesetzt würde und die allgemeine Lage würde binnen kurzem eine Steuererhöhung beim Malz in zwingender Weise erst recht erfordern, alsdann wären diese Steuerpflichtigen schlimmer als je daran.

Aus allen diesen Gründen empfiehlt die Mehrheit ihren bereits verlesenen Antrag zur Annahme.

Tages-Begebenheiten.

Vom Schurwald. (Corr.) Nach den neuesten Nachrichten soll die dringend notwendige Korrektur des sogenannten hohen Stüchs der Schorndorf-Eßlinger Straße — Verbindungsstraße des Rems mit dem Neckarthale — von der Gemeinde Obereßlingen in Angriff genommen werden. Dieser in der Nähe von Obereßlingen sich befindliche Stüch hat schon viele Unglücksfälle verursacht, wie denn erst kürzlich wieder ein Pferd auf dem Plage blieb. Die Straße selbst wird von den Schurwaldgemeinden Nischschieß, Baltmannweiler, Hohengehren und Schanbach sehr stark mit Holzabfuhr aus den Staatswaldungen benützt und ist für diese Gemeinden um so mehr notwendig, als ihr einziger Verkehr nach Eßlingen geht. Das Unternehmen der Gemeinde Obereßlingen wurde schon dadurch unterstützt, als die Amtskorporation Eßlingen bereits $\frac{1}{2}$ tel an den Kosten bewilligt hat. Die Gemeinde Obereßlingen hat erhebliche Hindernisse zu bekämpfen u. wäre es deshalb sehr erwünscht, wenn auch die Hohe Staatsbehörde dieses wohlthätige Unternehmen kräftig unterstützen würde, umso mehr als die Schurwaldorte mit Rücksicht auf die durch öfteren Hagelschlag eingetretene Armut und Verdienstlosigkeit der Bewohner, erhebliche Beträge zu geben, nicht in der Lage sind.

Interessant dürfte es sein, zu erfahren, daß die Stadt **Heidenheim** Väder hat, welche trotz des Kornzolls den Preis des Weidens herabsetzen. Bis jetzt hatte man dort solche zu 6 Pf. das Paar; nun aber kann man das Paar in einem Laden zu 5 Pf., in einem andern sogar zu 4 Pf., also den Weiden zu 2 Pf. haben.

Mottenburg, 11. Mai. Heute Nacht hat der vor einem halben Jahr aus Amerika zurückgekehrte Weber Bernhard Mill aus Oberhausen, Gemeindebezirks Bodelshausen, seine Mutter und seine fünf Kinder ermordet. Der Versuch, das Haus in Brand zu stecken, mißlang. Der Mörder ist flüchtig und wird von der Landjägersmannschaft eifrig verfolgt. N. steht in öffentlicher Unterföhung, seine Frau befindet sich im Zrenhaus.

München, 10. Mai. Ueber Amerikamüde berichten die „N. N.“: Zwei in der vorigen Woche aus Amerika zurückgekehrte Münchener erzählen haarsträubende Dinge über die derzeitige Not und Arbeitslosigkeit in Amerika. Ueberrachten im Freien und gelegentliche Unterkunft im überfüllten Polizeistationsgebäude bei kärglicher Kost ist das Wenigste, was den Auswanderern dort selbst blüht. Ein Heer schmüßiger Agenten wirbt Leute zu Eisenbahn- und sonstigen Straßenbauten für die Weststaaten, und das Los derselben im Westen ist schlimmer, als Sklaverei. Die nunmehr Zurückgekehrten wurden ebenfalls nach Pennsylvanien in die Kohlenruben gelockt und mußten förmlich davonlaufen, um dieser schrecklichen Behandlung zu entkommen.

Nizza, 5. Mai. Die Bank von Montecarlo feiert heute ein trauriges Jubiläum: das fünfzigste Menschenleben in dieser Saison, d. h. also seit Dezember 1884, ist ihr zum Opfer gefallen. Der Unglückliche, welcher einem Gerüchte zufolge 300 000 Lire im Spielfale verloren hatte, erhängte sich in einem Zimmer des Hotel de Russie in Montecarlo. Die hiesigen Blätter haben natürlich in Erfahrung gebracht, daß es ein Lebensmüder war, der sich schon lange mit Selbstmordgedanken trug und die Absicht, sich das Leben zu nehmen, auch in einem Briefe ausgesprochen habe; es sei rein zufällig, daß dieser Entschluß in Montecarlo zur Ausführung gekommen sei. Dem gegenüber bemerkt Il Secolo mit Recht, daß man solche Schachzüge leicht durchschaue und daß es sich dabei nur darum handle, die durch die Spielbank bedingten traurigen Zustände zu verschleiern.

(Borussia, Hagelversicherungs-Gesellschaft in Berlin).

Bezüglich des vorjährigen Geschäfts dieser Gesellschaft sind wir in der Lage auch heuer wieder eine wesentliche Steigerung des Gesamt-Geschäfts registrieren zu können. Ersteres vermehrte sich um M. 7,792,139, — während das süddeutsche Geschäft sich um M. 2,560,227, — vergrößerte. Die Gesamtversicherungs-Summe pro 1884 betrug sonach M. 54,671,608. — Der seit Jahren bestehende Rückverf. Vertrag besteht in unveränderter Weise auch ferner fort u. sind daher die Versicherten in Württemberg vor jeder Nachschußzahlung unbedingt geschützt.

und Besteuerung derselben betreffe, mit anderen Ländern gar nicht zu vergleichen; aber auch dieser Satz ist so, wie die Dinge schon in Folge der modernen Verkehrsverhältnisse nachgerade in einer gewissenmaßen nivellierenden Weise allgemein sich gestaltet haben, anscheinbar schon dadurch widerlegt, daß zweimal so viel württembergisches Bier nach anderen Ländern ausgeführt wird, als fremde Biere zu uns hereinkommen. Weiter aber darf vielleicht noch daran erinnert werden, daß von dem doch recht gut geratenen 1884er Wein trotz der sehr niedrigen Preise große Mengen unverkauft in den Kellern der Weingärtner noch lagern und daß statt des billigen guten neuen Weines viel, selbst teures Bier getrunken wird. In dem Streit in der Malzsteuerfrage wird auch diesmal wieder ganz besonders die Schädigung der kleinen Brauer in Folge der höheren Malzsteuer betont. So gewiß nun weniger Bemittelte ungünstige Konjunktoren minder gut übersehen, so sicher wird es sein, daß im Kampf um die Existenz es den kleinen Brauern eben nicht anders geht, als anderen Kleingewerbetreibenden in der Konkurrenz mit dem durch Kapitalbesitz gestützten Großbetrieb. Wenn heute die Malzsteuer ganz wegfiel, wären die kleineren Brauer in ihrem Verhältnis zum Großfabrikanten doch nicht anders daran.

Obgleich nun die h. Kammer der Abgeordneten seiner Zeit die Bitte an die Königl. Regierung gerichtet hat, vom 1. April 1885 ab auf eine den Verhältnissen entsprechende Herabsetzung der Malzsteuer Bedacht zu nehmen, so hat doch auch die Minorität der Finanzkommission eine allgemeine Herabsetzung der Malzsteuer, die pro Ztr. nur mit 50 Pfg. berechnet, ca. 1 Million jährlich betragen würde, nicht beantragt; Die Kommissionsminorität, welche ein Hindernis schon in der damaligen Finanzlage erblickt, anerkennt, daß durch eine solche allgemeine Minderung der Malzsteuer eine nachhaltige Abhilfe der Mißstände doch nicht ermöglicht wäre, im Gegenteil die Konkurrenz der Großbetriebe gegenüber den kleineren Betrieben nur noch mehr verschärft würde. Dagegen will nun die Minorität in der doppelten Absicht, einmal und in erster Linie um den kleinen Brauern zu Hilfe zu kommen und ferner um allen, auch den größeren Brauereien einen Ersatz als Hausbrunnen zuzuwenden, für die ersten 700 Ztr. des zur Verwendung kommenden Malzes am Ende des Jahres per Zentner 50 Pfg. Steuer zurückvergüten lassen. Dies würde einen Ausfall von jährlich 377 000 M für die Statsperiode 1885/87, also 754 000 M ausmachen, welcher durch die von der Minorität pro 1885/87 gehofften Ueberschüsse aus der Zeit pro 1884/85 und später aus höheren Zolleinnahmen gedeckt werden sollte. Nach der Meinung der Mehrheit der Kommission würde diese fäffelartige Steuer eine Erleichterung der kleineren Brauer in einer ihre Existenzfähigkeit stützenden Weise doch nicht bezwecken; gegenüber den größeren Bauern erweise die Maßregel eigentlich als ein Geschenk ohne nennenswerte Wirkung auf ihren Betrieb und auf den Ausschank des Bieres; bei dieser in verschiedener Richtung anscheinbaren Abstützung aber würden die kleineren Brauer zwar den Hausbrauch ganz, die größeren Brauereien dagegen nur zum kleinsten Teil denselben ersetzt erhalten; die Unzufriedenheit würde von Neuem entstehen, wie denn auch die Meinung vertreten wurde, die Beibehaltung des bisherigen Malzsteuerfußes liege im Interesse der Brauer selbst, welche pro 1884/85 durch eine sehr günstige Hopfen- und Gerstenerte, durch die erleichterte Eisgewinnung u. dergl. mehr, mehr als seit längerer Zeit begünstigt seien. Mit der Dedung des Ausfalls von 754 000 M pro 1885/87, welche der Minderheitsantrag zur Folge hat, ist die Sache ziemlich einfach abgemacht worden; es wird die Maßregel von der Minorität beantragt in einer Hoffnung von der niemand bestimmt sagen kann, ob sie in Erfüllung geht, und auf solche Grundlagen kann und darf ein Etat nicht gestützt werden. Die Restmittel pro 1883/84 sind nunmehr ganz erschöpft; pro 1884/85, von welchem Jahr ein Abschluß noch nicht vorliegt, werden nun allerdings da und dort günstigere Ergebnisse, als im Etat angenommen, gehofft, allein das Endergebnis ist noch lange nicht abzusehen, und wenn Erübrigungen da sind, wird man sie wohl sonst nötig brauchen können, so gar erheblich werden sie nicht ausfallen. Wadann aber muß doch darauf aufmerksam gemacht werden, daß im entworfenen neuen Etat pro 1885/87 bei den Einnahmen so voll gerechnet wurde, daß im Schoße der Finanzkommission da und dort — wenn auch förmliche Anträge hiewegen unterblieben, bescheidene Zweifel in die Verwirklichung der Etatsätze ausgesprochen wurden. Andererseits ist bei den Ausgabeätzen, wie wohl allgemein eingeräumt werden dürfte, nach Sparfamkeitsrücksichten zu Werke gegangen worden; kurz, es ist im Ganzen und im Einzelnen von normalen günstig verlaufenen Etatsverhältnissen ausgegangen worden, wie denn die Voranschläge pro 1885/87 überhaupt auf die Erfahrungen doch günstigerer Vorjahre basiert sind. An ungünstige oder gar Mißernten in Früchten und Wein, sowie an politische Konstellationen, welche das Geschäftsleben nachteilig beeinflussen könnten, darf man ja ohnehin dabei nicht denken, da in solchen Fällen die